

## **Rede von Oberbürgermeisterin Reker anlässlich des Empfangs für das NRW Konsularcorps im neuen Historischen Archiv am Eifelwall, 22. September 2021**

### **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Exzellenzen,

sehr geehrter Herr Generalkonsul Wawrzyniak,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des nordrhein-westfälischen Konsularkorps,

liebe Gäste,

ich begrüße Sie herzlich hier im neuen Archiv der Stadt Köln – ich begrüße Sie in einem der modernsten Archive Europas, das Wissenschaftler\*innen und Bürger\*innen zugleich die Möglichkeit geben soll, in die Historie der Stadt Köln einzutauchen. Dass wir hier heute stehen und das traumatische Ereignis des Archiveinsturzes vor 11 Jahren, wenn auch nicht vergessen, aber überwinden können, ist nur durch die großartige Hilfe unserer ausländischen Partnerinnen und Partner möglich. Sie haben nach dem Einsturz des Historischen Archivs 2009 unserem Archivgut Asyl gewährt und uns nach Kräften unterstützt. Dafür mein ganz herzliches Dankeschön. Köln darf sich mehr als geehrt fühlen, so große internationale Solidarität erfahren zu haben.

Liebe Gäste, es ist mir eine besondere Freude, Sie alle wieder einmal an einem Ort versammelt zu sehen. Zusammentreffen

wie diese sind endlich wieder möglich und ich hoffe sehr, dass Sie dazu dienen, unsere Verständigung weiter zu vertiefen.

Denn die internationale Zusammenarbeit ist vielleicht so wichtig wie selten zuvor. Nicht nur einzelne Staaten stehen vor gewaltigen Zukunftsaufgaben. Die ganze Menschheit tut dies.

Denken Sie an die Klimakrise oder die globale Corona-Pandemie. Beide sind nur lösbar, wenn wir alle zusammenarbeiten – nicht nebeneinander her oder gar gegeneinander. Umso wichtiger ist der Dialog und Austausch, um den besten Weg und umso wichtiger ist es, in einem gemeinsamen Verständnis, verlässliche Ziele zu vereinbaren – und diese auch umzusetzen!

Doch trotz aller großartigen Möglichkeiten zum Austausch, wird eben dieser zugleich erschwert: Wir sind Zeitzeugen einer Welt, die politisch und gesellschaftlich zerfasert. Staaten wenden sich von der Demokratie oder ihrer wichtigsten Prinzipien ab. In der Pandemie sind Reiche reicher und Arme ärmer geworden. Fake-News und Deep Fakes grassieren und wirken wie Krebsgeschwüre für Demokratien, wo sich alle auf Grundlage von belastbaren Fakten eine Meinung bilden sollen.

Es geht mir nicht darum, ein düsteres Zukunftsszenario zu zeichnen. Ich möchte lediglich die Gelegenheit nutzen, um für eine Kraftanstrengung in der gemeinsamen Bewältigung der

Megathemen unserer Zeit zu werben. Und ich weiß, dass ich bei Ihnen auf offene Ohren stoße.

Liebe Gäste, ich hatte das große Glück, in Köln – einer zutiefst europäischen Stadt aufzuwachsen, die seit jeher vom Austausch gelebt hat. Der Handel hat seit über 2000 Jahren materiellen Wohlstand zu uns gebracht und er hat immer Ideen im Gepäck.

33 Regalkilometer Archivbestand in unserem Historischen Archiv, 5,5 Millionen Bilder und Fotografien im Rheinischen Bildarchiv, eine halbe Million Karten – all das zeugt von dieser Kölner Geschichte, die sich nicht in erster Linie innerhalb der Stadtgrenzen entwickelt hat, sondern insbesondere im Verhältnis Kölns zur Welt außerhalb der Stadtmauern. Wir bewahren diese Zeugnisse mit dem allergrößten Respekt und der aller größten Achtsamkeit: Das Gebäude verfügt über neun Klimazonen und einen eigenen Eisspeicher, damit die empfindlichen Archivalien auch den uns nachfolgenden Generationen zur Forschung, Identifikation und Selbstvergewisserung dienen können. In der Gesamtschau des hier lagernden Bestandes lässt sich – so glaube ich – vor allem eines erkennen: In Köln hatten wir seit jeher das Privileg auch Lösungen und Meinungen, die anderswo entstanden waren, zu nutzen, um den für uns besten Weg zu beschreiten.

Und deshalb bin ich davon überzeugt, dass diese Weltoffenheit Köln den Aufstieg zur größten Metropole am Rhein geebnet hat.

Als Kölnerin, die diese Zugewandtheit gegenüber der Welt und gegenüber neuen Ideen schätzt, wünsche ich mir natürlich, dass Köln aus seinem Erbe das Beste macht. Und so begreife ich auch unseren heutigen Austausch:

Dialog, Kooperation, Verständigung – mit diesem Dreiklang wird es uns sowohl auf regionaler Ebene als auch international gelingen, Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit zu finden.

Und weil heute eben das Gespräch im Mittelpunkt stehen soll, möchte ich jetzt Ihrem Doyen, Generalkonsul Wawrzyniak, hier zum Mikrofon bitten. Und im Anschluss freue ich mich auf das Zusammensein mit Ihnen.

Sehr geehrte Exzellenzen, es ist mir eine Ehre, dass Sie heute meine Gäste sind! Danke sehr an Sie alle!